Gemüse in der Grossstadt = Agriculture urbaine

Autor(en): **Bietry, Léo / Guinand, Sndra / Leuzinger, Henri / Matthey, Laurent**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Collage : Zeitschrift für Raumentwicklung = périodique du développement territorial = periodico di sviluppo territoriale**

Band (Jahr): **- (2013)**

Heft 1

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Editorial

Léo Bietry, Sandra Guinand,
Henri Leuzinger, Laurent Matthey

Gemüse in der Grossstadt

Seit einiger Zeit machen alternative Garten- oder Gärtnerei-Aktionen in Städten von sich reden: Agriculture urbaine, urban farming, urban gardening, vertical farming, guerilla gardening, food urbanism usw. Diesen Bewegungen geht es darum, in der Grossstadt Gemüse und Früchte zu produzieren, und zwar nicht nur auf Freiflächen, sondern auch auf Flachdächern, mitten in den dichten Zentren der City. Die Medien stürzen sich gierig auf die manchmal spektakulären Aktionen und jubeln die urbanen Kopfsalate, Tomaten, Bohnen und Gewürzkräuter gleich zum innovativen Grüntrend hoch, ein richtiger Hype. Natürlich kommt dabei alles bio, kulturell hochstehend, ökologisch, nachhaltig und sozialverträglich daher. Und in der Tat: es scheint ein Bedürfnis da zu sein nach Echtem, Selbst-Gezogenen, Authentischem – als Widerspruch gegen die billige standardisierte Ware aus der Massenproduktion.

Was in Grossstädten mangels guter Versorgung mit Frischprodukten plausibel erscheint, muss hierzulande relativiert werden: Zu eng sind bei uns die Netze mit Bioläden und Direktverkauf ab Hof geknüpft, erfreulich kurz die Distanzen zwischen Konsumenten und Produzenten, letztere den anspruchsvollen Normen naturnaher Produktion unterworfen. Dennoch, städtebaulich und architektonisch skizzieren die Pioniere der Bewegung aus den USA und Japan mit Vorschlägen zu High-Tech-Gewächshäusern faszinierende Konzepte kombinierter Anbausysteme, welche durchaus das Zeug haben, die Nahrungsmittelversorgung der Megacities um leistungsfähige innerurbane Komponenten zu erweitern. Geforscht wird auch in der Schweiz, nicht nur im Bereich der Agrarforschung, an der HSR Rapperswil und an der ETH, sondern auch im NFP 65 «Neue urbane Qualität».

Agriculture urbaine

Depuis quelque temps, diverses activités alternatives de jardinage et de production alimentaire en ville font parler d'elles: agriculture urbaine, «urban farming», guérilla jardinière, «food urbanism» et autres néologismes font désormais partie du débat. Au-delà de leurs nombreuses différences, tous ces mouvements visent à produire fruits et légumes au sein des agglomérations, que ce soit sur des terrains libres ou sur le toit des immeubles. Les médias s'emparent avec avidité de ces actions parfois spectaculaires et vantent le caractère novateur des salades, tomates et autres herbes urbaines – tout étant bien sûr présenté comme bio, écologique, durable et socialement porteur. Et en effet: il semble exister, parmi les populations urbaines, un réel besoin, sinon de produire soi-même, du moins de consommer des produits locaux de qualité, aux antipodes de la production hors-sol globalisée.

Même si, en Suisse, la situation n'a rien de comparable avec celle qui prévaut dans certaines grandes villes du monde, où des quartiers entiers souffrent d'un mauvais approvisionnement en produits frais, l'agriculture urbaine fait chez nous l'objet de nombreux travaux de recherche – que ce soit dans le cadre des hautes écoles ou du PNR 65 «Nouvelle qualité urbaine». L'intérêt que présente la thématique pour les urbanistes est évident, tant il est vrai qu'elle conduit à réinterroger les rapports qui lient depuis toujours la ville et les territoires qui en assurent la subsistance.

Avant-première COLLAGE 2/13 «Hâte-toi lentement» – Si la ville a toujours connu des temporalités diverses, de nouveaux rythmes urbains émergent aujourd'hui et interrogent l'aménagement contemporain. L'apparition croissante de mouvements «slow» en témoigne. Le numéro «Hâte-toi lentement / Eile mit Weile» explorera dans quelle mesure l'urbanisme peut et doit s'adapter à ce phénomène.